BILDUNGS- UND WISSENSZENTRUM AULENDORF
- Viehhaltung, Grünlandwirtschaft, Wild, Fischerei -
Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung und Grünlandwirtschaft LVVG



**Gefahr durch Jakobs-Kreuzkraut?**

*Die besorgten Anfragen zu einer derzeit gelb blühenden Grünlandpflanze häufen sich. Ist Jakobs-Kreuzkraut giftig? Wie giftig ist es? Was kann der Landwirt oder die Gemeinde dagegen unternehmen?.*
*PD Dr. Martin Elsäßer, LVVG Aulendorf*

Das Jakobs-Kreuzkraut kommt auf extensiv bis wenig extensiv bewirtschafteten, steilen Standweiden mit einem lückigen Bestand an eher trockenen bis mittelfeuchten Standorten vor. Gleichzeitig steht es auf wenig gepflegten, trockenen Weiden, an Böschungen und Rainen. Kreuzkraut ist zweijährig und blüht erst im zweiten Jahr. Nach der Blüte kann die Pflanze viele Tausend Samen bilden, die sehr gut flugfähig sind und eine sehr lange Zeit keimfähig bleiben. Die Frühjahrstrockenheit, die die anderen Pflanzen in ihrer Konkurrenzkraft geschwächt hat, hat das Kreuzkraut gut überstanden und hat gleichzeitig gute Vermehrungsbedingungen vorgefunden.

Alle Pflanzenteile sind bedingt durch Alkaloide giftig. Auch junge Pflanzen sind schon giftig, wobei die Blüten die höchsten Giftanteile enthalten und weswegen auch der in diesem Jahr sehr späte Heuschnitt besonders problematisch ist. Auch in Heu und Silage verlieren die Pflanzen ihre Giftigkeit nicht. Auf der Weide werden die Pflanzen meist gemieden, allerdings ist Überbeweidung bei Futtermangel problematisch und sollte daher vermieden werden. Laut Aussagen von Frau Dr. Schleich-Saidfar (ALR Husum) sind allgemeine Vergiftungssymptome Magen- und Darmbeschwerden, Krämpfe, Verwerfen, starke Leberschädigungen. Bei akuter Vergiftung tritt der Tod innerhalb weniger Tage ein, bei chronischer Vergiftung oft erst nach Wochen oder Monaten. Allerdings reichert sich das Gift im Tier an. Besonders gefährdet sind Pferde und in der weiteren Reihenfolge Rinder, Schafe und Ziegen. Bei Aufnahme höherer Mengen des Jakobs-Kreuzkrautes ist eine Heilung der Tiere aussichtslos. In der Literatur werden folgende Werte als mögliche tödliche Dosis angegeben (Schleich-Saidfar, 2007): Pferde (40 - 80 g Kreuzkrautfrischmasse pro kg Körpergewicht); Rinder (140 g FM pro kg KG). Bei hohen Anteilen von Kreuzkraut im Futter können diese Werte bei längerer Aufnahme durchaus erreicht werden.

Das bedeutet, dass befallene Weideflächen möglichst nicht beweidet werden sollten und auch Heu- oder Silageflächen erst saniert werden müssen. Futter mit Kreuzkraut sollte auf keinen Fall verfüttert werden.

**Integrierte Bekämpfung:**
Stählin schreibt hinsichtlich der Bekämpfungsmöglichkeiten: Schnell zurückzudrängen durch Abstellen der Bewirtschaftungsmängel, besonders durch Nachmahd zur Verhinderung der Fruchtreife, durch kräftige Düngung, auch mit organischen Düngern und bessere Narbenpflege sowie durch Vermeidung von Überbeweidung zur Förderung des Graswuchses und Narbenschluss. Eine nachhaltige Bekämpfung erfolgt am besten durch die dichte Grasnarbe und durch Verhindern des Versamens innerhalb der Fläche und in der Umgebung. **Das bedeutet aber, dass auch nicht mehr bewirtschaftete Flächen in der Umgebung von Wirtschaftsgrünland oder Pflegeflächen von Gemeinden und Kommunen unbedingt genutzt werden sollten.**

**Chemische Bekämpfung:**
Wenig empfindlich bis empfindlich bei Erscheinen der Blütentriebe im Juni bis Juli gegen MCPA + 2,4-D (z.B. 2,0 l/ha U 46 M Fluid + 2,0 l/ha U 46 D Fluid (Achtung auch die chemisch behandelten Pflanzen bewahren ihre Giftigkeit), aber meist nur in wiederholter Anwendung wegen des Wiederaustriebs aus Wurzelstock und der Bildung keimfähiger Früchte bis in den Herbst. Oft Erstbesiedler von Lücken nach Herbizidanwendung aus Anflug und Samenvorrat.

Aulendorf, 10.07.2007

Rückfragen an: PD Dr. Martin Elsäßer, Tel. 07525 / 942-351, martin.elsaesser@lvvg.bwl.de